

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doppel-Schüttelreime

Schüttelreime nennt man Reimpaare, bei denen die anlautenden Konsonanten eines Doppelreims bei beiden Versen im Wechselverhältnis stehen, wie z. B. in dem uralten Verse:

Im Schlachthaus sieht man Schweine beben
Und im Ballett die Beine schweben.

Die deutsche Sprache eignet sich besonders gut für diese unterhaltenden Wortspiele: der Nebelspalter hat schon manche köstliche Probe veröffentlicht.

Wenn es belustigend wirkt, wenn in Dichtung wie in Wahrheit die Partner zweier Paare ausgetauscht werden, um wieviel komplizierter und komischer wird das Bild erst, wenn gar vier Paare von Reimen in Wechselwirkung zu stehen kommen: allerdings ist es ein Kunststück, solche Wortpaare zu finden und einen Sinn oder Zusammenhang in sie zu legen.

Ein hübsches Beispiel eines Vierzeilers ist dieser Reim:

Ein Auto fuhr durch Gossensass
Und kam in eine Sossengass'
So dass die ganze Gassensoss'
Sich über die Insassen goss.

Als der Dirigent Felix Mottl in München Wagners Oper 'Tristan und Isolde' leitete, sagte ein Musikfreund zum anderen:

Wie? Du gehst zu Mottl's «Tristan»?
Hörst Dir dieses Trottel's Mist an?
Schaff' lieber Dir ein Drittel Most an
Und trinke Dir mit diesem Mittel Trost an!

Von Georg Wilhelm stammt dieser Vierzeiler, den wir der Schüttelreim-Sammlung «Aus dem Aermel geschüttelt» entnehmen (Herausgeber Wendel in Ueberzwerch, Engelhorn-Verlag):

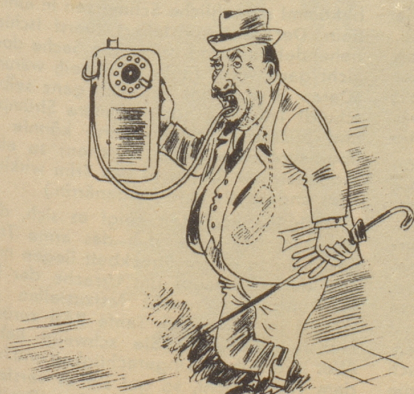
Verzückung.

Den Arm um sie geschlungen zag,
Fragt er mit sanftem Zungenschlag:
«Was war das für ein Schlangenzug,
Der mich in Deine Zangen schlug?»

Ein Gedicht «Frühwanderung» von Werner Sufermeister in dem Büchlein «Der fröhliche Apfelbaum» Verlag Hans Huber, Bern):

Tor, wer sein Herz in Winterfelle hüllt
Wenn schon des Frühlings letzte Hülle fällt,
die Erde kaum des Segens Fülle hält
Und Tag und Leben sich mit Helle füllt.

John R. Mez



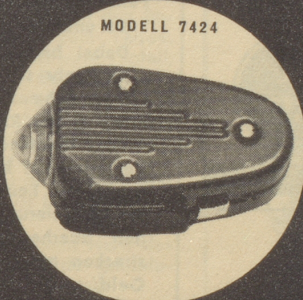
Der Bauchredner hat es nicht leicht.

(Marc' Aurelio)



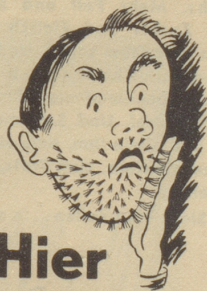
MODELL 7424

Immer Licht ohne Batterie



PHILIPS
Taschen-Dynamo

ERHÄLTlich IN ALLEN ELEKTROFACHGESCHÄFTEN



Hier
hilft nur eines:

der wirksame, hautglatte
Schrägschnitt mit dem
neuartigen Rasier-
apparat

Diamil



und den extra
dazu geschaffenen
Diamil-Spezialklingen.
Erhältl. in guten Fachgeschäften.
En gros: W. H. LÜTHI,
EFFRETIKON - Zürich.

Was Ihr Bart will
ist Schrägschnitt **DIAMIL**

Prostata Leiden

Die organotherapeutische Medikation behandelt erfolgreich die Krankheiten der Vorstehdrüsen (Prostata). Prostablenyl-Tabletten sind gegen alle akuten und chronischen Krankheiten der Prostata zu empfehlen.

Prostablenyl-Tabletten
Kurpackung Fr. 9.75,
in den Apotheken erhältlich

Diskreter Versand: St. Jacobs-
Apotheke Zürich, Telefon 3 68 43

Prostablenyl

Protestantisches Erholungsheim

Bellevue, Amden

Schöne, sonnige Lage, ruhiges Haus. Das ganze Jahr geöffnet. Auf Wunsch Diätküche. Pensionspreis 8—9 Fr. Prospekte. Tel. 4 61 57. Leitung: J. u. A. Link-Scherb.



Nicht weinen VINDEX tut heilen!



2x fortuna



BRISSAGO

15 Cts

S.A. ANTONIO FONTANA CHIASSO

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Großmünster

Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 1.80, 2.20, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen
Gemütl. Unterhaltung. Sportberichte

HOTEL-HECHT



DÜBENDORF

Telephon 93 43 75 JEAN SUTTER-KRESSIG, Chef de cuisine

VALJEWO

Kriegserinnerungen eines Schweizer Arztes
von Dr. med. Hans Vogel

300 Seiten in Leinen gebunden Preis 7 Fr.
Zu beziehen in sämtlichen Buchhandlungen.

Erschienen im Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

CACHETS du Dr. FAIVRE

Bei Kopf- und Zahnweh, Rheumatismus,
Fieber, Menstruationsbeschwerden oder
Grippe-Erscheinungen,

nicht lange überlegen,
sondern rasch

Cachets FAIVRE nehmen

In allen Apotheken

1 Cachet 0.25 4 Cachets 0.75 12 Cachets 2.—

DIE SEITE

Es langt, es langt...

nämlich mit dem Klönen, daß es eines Tages vielleicht nicht langen könnte. Es gibt eine erstaunliche Menge Leute hierzulande, die allem Geschehen gegenüber immer nur eine Reaktion kennen: ob die Rationen infolgedessen nicht etwa kleiner werden.

«In Italien ist Krieg, Herr Bünzli.»

«Jesses, jetzt wird dann am Ende die Fett ration bei uns noch kleiner!»

So und ähnlich spielt sich das ab.

Dabei haben wir, nehmt alles nur in allem, sehr schöne Rationen. Das einzig schmerzliche daran, — und das liegt nicht an der Rationierung als solcher, — ist der Umstand, daß immer mehr Leute sie sich nicht kaufen können. Aber grad von diesen Leuten hört man kaum je über die Rationierung klönen. Diese Leute klönen überhaupt erstaunlich wenig. Sie strecken mit großer Geduld ihr bißchen Geld, soweit es sich eben strecken läßt, — und warten. Warten auf die «Lohnangleichung», mit der es so vielerorts noch hapert, oder auf das Kriegsende, oder auf andere Zeiten —. Das ist ein Kapitel für sich, und zwar ein frübes.

Herr Bünzli ist minder geduldig. Er will mehr. Mehr Fett und Butter und Oel und Zucker und Fleisch und Eier. Und zwar möglichst sofort. Und wenn die eine Kriegspartei nicht schnell genug vorwärts macht, bekommt sie eins drauf. Wegen Schlamperie. Und Schlampen tut sie einzig und allein ihm, dem Herrn Bünzli, und seinesgleichen, zum Trotz. Nur, um ihn zu ärgern.

«Sie hätten sollen...» sagt Herr Bünzli.

Sie hätten vor allem sollen ihn zum Oberkommandierenden ernennen. Dann ginge es endlich vorwärts, der unrationierten Butter und den großen Beefsteaks entgegen. Und dann könnten vielleicht sie einmal schimpfen, weil man es ja bekanntlich nie allen recht machen kann. Uebrigens ist Oberkommandierender gar kein so behaglicher Posten mehr, wie früher. Kriegführende Generäle sterben beileibe nicht mehr durchwegs im Bett an Altersschwäche, und führen keineswegs ein beneidenswertes Dasein. Unser Nationalklöner würde dabei vielleicht noch mehr abnehmen, als von der «lausigen Rationierung». Von dieser Abmagerung erzählt er nämlich gern und viel. (Ich finde ihn zwar immer noch zu dick.) Warum ist er nicht die vielen guten, unrationierten Erdäpfel, die, die man den andern verbilligen muß, damit sie sie überhaupt kaufen können! Er ist sie schon, aber nur «als Beilage» und auch dann nur in Form von Pommes frites oder doch Rösti, und damit wären wir wieder bei der leidigen Fett ration angelangt.

Vor etwa drei Jahren gab es im Cornichon ein feines Lied, dessen Refrain ungefähr lautete:

Nu nüd so suur, Herr Bünzli,
Machezi nüd so nes Gesicht.
Die andern kämpfen und sterben,
Herr Bünzli, und Sie nicht.

Außer wenn er an seinem Kriegskummer doch noch sterben sollte, nämlich vor Aerger. Das würde eine gewisse Entvölkerung mit sich bringen, aber eine für die Welt nicht untragbare. Bethli.

„Du bist selber schuld daran!“

Ich erwache mit einem schmerzenden, klebrigen Auge. Eine Infektion? Erkältung? Oder habe ich doch zu lange mit dem Brillengläserwechsel gewartet? Wie ich noch so mit mir selber werweise, kommt Tante Rösi ins Zimmer. Sie weiß sofort Bescheid! «Du bist natürlich selber schuld daran! Hättest Du noch etwas mehr Durchzug in Deiner Wohnung, dann wärest Du schon ganz und gar ein Krüppel!»

Ich bin bald einmal schachmatt von dieser Strafpredigt und vom Auge, das dadurch nicht etwa geheilt wird. Und verziehe mich, so rasch ich es nur kann.

Ich falle mit einem Zimmermieter ganz schändlich hinein, weil ich so viel Schädigkeit und bösen Willen nicht erwartet habe. Tante Rösi aber sagt weisheitsvoll: «Daran bist Du natürlich selber schuld... hättest Dich wenigstens besser erkundigen sollen, und um meinen Rat hast Du mich auch gar nicht gefragt! Jetzt schau, wie Du die Sache wieder in Ordnung bringst!»

In Ordnung bringe ich sie schon — aber ein leises, sehr deutliches Unbehagen

vis-à-vis der guten Rösi bleibt in Gottes Namen doch in mir zurück.

Eine andere Nichte meiner guten Tante bekommt scheuflüche Schmerzen in einem Bein. Der Arzt konstatiert zuerst Ischias, behandelt ihn, und bringt die Sache doch nicht ganz weg. Tante Rösi weiß warum! «Daran ist das Trini natürlich ganz selber schuld! Trüge es noch dünnere Strümpfe und leichtere Schuhe, dann könnte es überhaupt nicht mehr kriechen; so eine Modenärrin!» (Dabei ist das Trini wirklich alles andere als eine Modenärrin.)

Nach längerer Zeit zeigt es sich, daß der Arzt sich irrte, daß das arme Trini jahrelang in einem Streckbett liegen muß und daß überhaupt die Ursache der Erkrankung kaum mehr festzustellen ist. Glaubt ihr etwa, daß Tante Rösi zurückkrebste? Bewahre! Sie schweigt lieber über ihre frühere Ungerechtigkeit und hilft dem Trini zurecht, so gut sie es versteht. Denn Tante Rösi ist durchaus kein Drache, sie hat ein gutes Herz, aber sie hat immer recht, und die andern, besonders